



‘Gute Aufgaben’ in Kindergarten und Grundschule  
– aus der Perspektive von Kindern



„Lange Zeit herrschte die Auffassung vor, Bildung beginne  
in der Schule, der Kindergarten sei zum Spielen da.

Das hat sich geändert.

Heute verstehen wir den Kindergarten als Lernort...“

(Schavan, 23.08.2007)



„In der Schule muss man lernen,  
im Kindergarten... Spaß haben!“

(Leo, 03.12.2010)



# 1. Einführung: gute Aufgaben – schlechte Aufgaben?



1. Einführung: gute Aufgaben – schlechte Aufgaben?
2. Einblicke in kindliche Denk- und Lebenswelten



1. Einführung: gute Aufgaben – schlechte Aufgaben?
2. Einblicke in kindliche Denk- und Lebenswelten
  - 2.1 „Kinder denken anders als Erwachsene...“



1. Einführung: gute Aufgaben – schlechte Aufgaben?
2. Einblicke in kindliche Denk- und Lebenswelten
  - 2.1 „Kinder denken anders als Erwachsene...“
  - 2.2 Kinder und Kindheiten sind „ungleich...“



1. Einführung: gute Aufgaben – schlechte Aufgaben?
2. Einblicke in kindliche Denk- und Lebenswelten
  - 2.1 „Kinder denken anders als Erwachsene...“
  - 2.2 Kinder und Kindheiten sind „ungleich...“
3. Ausblicke – oder: Aufforderungen statt Aufgaben?





## 2. Einblicke in kindliche Denk- und Lebenswelten



## 2.1 „Kinder denken anders als Erwachsene...“



Lena: Die Großen weinen nicht.  
Nur die kleinen Kinder.

Interviewerin: Die Großen weinen nicht?

Lena: Nein, die Großen schimpfen,  
die kleinen Kinder weinen.

(Lena: 2,9; Interviewerin: A.P.)



Interviewerin: Du hast gesagt, in der Schule muss man lernen.  
Was lernt man denn da?

Sam: Wichtige Sachen. Ihr habt das schon alles im Kopf.  
Ihr habt das schon alles gelernt und wir müssen  
das noch lernen. In der Schule.

Interviewerin: Was haben wir denn im Kopf, was du noch lernen  
musst?

Sam: Weiß ich nicht.

(Sam: 5,6; Interviewerin: Christina Dudek)



## „Kinder denken anders als Erwachsene...“

- „... das ´andere Denken´ des Kindes zu verstehen, es als bedeutsam zu achten und ihm **Anregungs- und Entfaltungsraum** zu bieten“ (R. Göppel 2007)
- „... das kindliche Denken fachlich begleiten, **anregen und voranbringen**... zur Gedankenwelt der Kinder selbst einen Zugang finden“ (G. E. Schäfer 2010)



- „... das ´andere Denken´ des Kindes zu verstehen, es als bedeutsam zu achten...“



– „... das ´andere Denken´ des Kindes zu verstehen, es als bedeutsam zu achten...“

versus

„...dieses naive kindliche Denken“ ... „durch Unterweisung... und Üben möglichst früh zu „besseren“, „richtigen“, „korrekteren“ Weisen des erwachsenen Weltverstehens anzunähern“

(vgl. Göppel 2007, S. 46–47)



## Kindheit als soziale Konstruktion

- „... das ´andere Denken´ des Kindes zu verstehen, es als bedeutsam zu achten...“

### versus

„...dieses naive kindliche Denken“ ... „durch Unterweisung... und Üben möglichst früh zu „besseren“, „richtigen“, „korrekteren“ Weisen des erwachsenen Weltverstehens anzunähern“

(vgl. Göppel 2007, S. 46–47)





‘Gute Aufgaben’ aus frühpädagogischer Sicht ermöglichen

– Selbstbildungsprozesse (Schäfer 2002)

versus

– Ko-Konstruktions-Prozesse (Fthenakis 2003)



‘Gute Aufgaben’ aus frühpädagogischer Sicht ermöglichen

– Selbstbildungsprozesse (Schäfer 2002)

(indirekte) Erziehung als Aufforderung zur Bildung (Liegler 2010)

– Ko-Konstruktions-Prozesse (Fthenakis 2003)



Eine „zentrale Zukunftsaufgabe der Frühpädagogik“ betrifft  
„die Möglichkeiten und Grenzen der Anregung zufälliger  
Lernprozesse“

Denn „[d]as Lernen der Kinder im Vorschulalter findet zu einem  
großen Teil unbewusst, beiläufig, zufällig statt“.

(vgl. Liegle 2010, S. 19)



Sam: Claudia [Erzieherin] macht mit uns **Sachen zum Lernen** damit wir in der Schule sehr schlau sind.

Interviewerin: Ja? Was ist das genau?

Sam: Wenn wir in der ersten Klasse sind, **überholen wir** die direkt.

Interviewerin: Ja?

Sam: Ja! Claudia hat gesagt, **ich lerne da viel** und ich mach **zu Hause noch viel**.

Interviewerin: Hmm..

Sam: Und **dann überhol ich Nico... alle**.



Interviewerin: Und was lernst du da für die Schule?

Sam: Malen, Schreiben oder Kunst... alles.

Interviewerin: Und wer hat gesagt, dass du alle überholen wirst?

Sam: Die Mama. Die möchte das.

(Sam: 5,6; Interviewerin: Christina Dudek)



## 2.2 Kinder und Kindheiten sind „ungleich...“



„Die lange, behütete und geförderte Kindheit **ist längst zur Norm für alle geworden**, aber sie ist voraussetzungsreich, erfordert sie doch neben dem finanziellen Einsatz der Eltern auch deren Bildung, kommunikative Fähigkeiten, kulturelle Güter etc., und so ist sie für „kleine Leute“ **eine problematische ‚Erfindung‘**“.

(Bühler–Niederberger 2009, S. 4)



## Kindheit als Konstruktion sozialer Ungleichheit

- schichtspezifische Unterschiede in der Beziehung zwischen Eltern und Kindern (betrifft u.a. Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und elterliches Interesse daran)
- Bildungsbarrieren aufgrund schichtspezifischer Unterschiede (betrifft Familien mit und ohne Migrationshintergrund)

(vgl. Bühler–Niederberger 2009)





‘Gute Aufgaben’ aus grundschulpädagogischer Sicht

sollen „**allen Kindern gerecht werden**“

(BundesGrundschulKongress 2009; Bartnitzky/Hecker 2010)

Die Grundschule versteht sich dabei als eine Schule für alle:  
sie soll **von Anfang an** das **Potential heterogener Lerngruppen**  
didaktisch nutzen und zur **Bildungsgerechtigkeit** beitragen

(Prengel 1993; Carle/Kaiser 1998; Prengel/Geiling/Carle 2001)



„Kindern gerecht werden – das heißt für den Unterricht auch:  
Kinder bei der „**Selbstaneignung der Welt**“ unterstützen und  
dabei berücksichtigen, dass ihre **Vorerfahrungen** und ihre  
**Leistungsmöglichkeiten** unterschiedlich sind“

(Bartnitzky 2010, S. 206)



„Kindern gerecht werden – das heißt für den Unterricht auch: Kinder bei der „**Selbstaneignung der Welt**“ unterstützen und dabei berücksichtigen, dass ihre **Vorerfahrungen** und ihre **Leistungsmöglichkeiten** unterschiedlich sind“

(Bartnitzky 2010, S. 206)

„das **Kind als Experten** des gemeinsamen Mikrosystems Lerngemeinschaft **gleichberechtigt zu beteiligen**, bleibt unsere Aufgabe...“

(Carle 1998, S. 20)



30.06.2008, Kita in RLP

Nachdem Grace das Wort „Ball“ geschrieben hat, liest sie es laut vor, indem sie jeden Buchstaben betont: /be – a – el – el/. Schließlich fragt sie Christian [Erzieher in der Ausbildung], weshalb „Ball“ mit „Doppel /el/“ geschrieben wird, dabei spricht sie den letzten Laut dehnend vor: /ballll/.

Christian erklärt ihr, dass „man Ball schnell spricht“ – dabei spricht er das Wort noch einmal vor: „Ball“ – und deswegen sei „das doppelte /el/ nötig“. Grace beginnt laut zu lachen.

(Grace: 6; Protokollantin: Wiebke Hortsch)



02.06.2008; Kita in RLP

Aljona geht zu Christian und sagt leise: „Mein Tagebuch“ und hält es ihm hin. Christian reagiert jedoch nicht auf Aljona und unterhält sich weiter mit den anderen Kindern. Daraufhin wiederholt Aljona: „Mein Tagebuch!“

Als Christian erneut nicht reagiert, wiederholt sie es mit etwas kräftigerer Stimme: „Mein Tagebuch!“ Christian nimmt nun das Tagebuch in seine Hand und schaut es sich kurz von außen an. Aljona erklärt ihm, dass in ihrem Tagebuch die Namen ihrer Freunde stehen würden.



Christian beginnt, etwas gelangweilt, in dem Tagebuch zu blättern und dann die Namen der ersten Seite vorzulesen – es sind zum großen Teil russische Namen.

Die Kinder stehen in einem Kreis um ihn und hören ihm kommentarlos zu. Er beendet das Vorlesen nach ca. zwei Seiten indem er sagt: „Nein, ich lese jetzt nicht alle Namen vor.“ Er gibt Aljona das Tagebuch kommentarlos zurück und setzt sich mit sechs Kindern an einen kleinen Tisch um ein Kartenspiel zu spielen. Aljona geht kommentarlos in den Flur...

(Aljona: 6; Protokollantin: Wiebke Hortsch)



### 3. Ausblicke – oder: Aufforderungen statt Aufgaben?



‘Gute Aufgaben’ in Kindergarten und Grundschule  
stellen die Kinder selbst...

- wenn sie sowohl beiläufige als auch gezielte Anregungen  
anfordern und damit Erwachsene auffordern, entsprechend –  
didaktisch – zu handeln





‘Gute Aufgaben’ in Kindergarten und Grundschule  
stellen die Kinder selbst...

- wenn sie sowohl beiläufige als auch gezielte Anregungen anfordern und damit Erwachsene auffordern, entsprechend – didaktisch – zu handeln
- wenn sie sich und die anderen Kinder auffordern, ihren Zugang zur Erwachsenenwelt zu intensivieren und zu differenzieren



Lena: Die großen Leute weinen auch!

Interviewerin: Ja, sie weinen auch?

Lena: Ja.

Interviewerin: Hm... Woher weißt du das?

Lena: Paul hat das gesagt.

(Lena: 3; Paul: 5)



Vielen Dank!